

Presseinformation
Marion Ermer Preis 2003

Am 4. Juni 2003 entschied eine hochkarätige Jury über die Vergabe des diesjährigen Marion Ermer Preises an vier KünstlerInnen aus Sachsen und Thüringen. Die Jury bestand aus.

- Prof. Monika Brandmeier (Vorsitzende), Hochschule für Bildende Künste Dresden
- Yilmaz Dziewior (Direktor des Kunstverein Hamburg),
- Dr. Isabel Greschat, Leiterin der Sammlung Frieder Burda, Offenburg
- Wolf Jahn, Kunstkritiker "Die Welt / Art", Hamburg
- Susanne Altmann, Kunsthistorikerin und Kuratorin des Preises, Dresden.

Unter 114 Bewerbungen wurden die vier Preisträger ermittelt.

Der Marion Ermer Preis 2003 wurde dieses Mal für Künstlerinnen und Künstler aus den Bereichen Malerei, Grafik, Bildhauerei und andere bildnerische Medien ausgeschrieben. Die KünstlerInnen durften nicht älter als 35 Jahre sein, mussten ihren Lebensmittelpunkt in den Ländern Thüringen oder Sachsen haben und zumindest Diplomanden an einer der staatlichen Hochschulen oder Studierende an einer vergleichbaren Institution gewesen sein.

Nach ausführlicher Erörterung entschied die Jury, den Marion Ermer Preis zu verleihen an:

- Jana Dahms, Dresden
- Tim Eitel, Leipzig
- Juliane Köhler, Dresden
- Marion Porten, Leipzig.

Der Preis in Höhe von 5.000,-- Euro für jeden der Preisträger wird anlässlich eines Festaktes zur Eröffnung der Gruppenausstellung im Oktogon der Hochschule für Bildende Künste Dresden durch den Kuratoriumsvorsitzenden, Prof. Dr. h.c. Lothar Späth, vergeben werden. Die Künstler erhalten weiterhin einen Einzelkatalog über ihre Werke.

Die Ausstellung findet vom 27.11.2003 bis 21.12.2003 statt. Sie wird von Susanne Altmann als erfahrene Kuratorin betreut.

Der Marion Ermer Preis wurde erstmals im Jahr 2001, ebenfalls an der Hochschule für Bildende Künste Dresden, vergeben. Im Jahr 2002 wurde der Preis in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig verliehen.

Für das Jahr 2004 ist die Preisvergabe in Zusammenarbeit mit der Bauhaus-Universität Weimar sowie mit der Stiftung Weimarer Klassik und Kunstsammlungen als Partner für die Auslobung vorgesehen.

Mit dem Marion Ermer Preis will die Stiftung junge KünstlerInnen aus den neuen Bundesländern fördern, und ihnen einen wichtigen Beitrag zu deren künstlerischer Aus- und Weiterbildung zukommen lassen. (Vorschlag von Frau Brandmeier war „einen Beitrag zu deren künstlerischer Entwicklung leisten“ weil die Ausbildung weitestgehend abgeschlossen sei..!)

Die Marion Ermer Stiftung ist die erste private Kunststiftung in den Neuen Bundesländern seit der Wiedervereinigung. Frau Marion Ermer wurde für ihr soziales Engagement 1993 mit dem Maecenas-Preis ausgezeichnet.

Informationen und Bildmaterial finden Sie unter www.Marion-Ermer-Stiftung.de.

Zu den PreisträgerInnen:

Vierzehn Monate lang führte **Jana Dahms** eine künstlerische Untersuchung zum genius loci an einem historisch wie auch gegenwärtig bedeutsamen Ort der Stadt Dresden durch. In unmittelbarer Nähe der Kunsthochschule, an der sie studiert, befindet sich die Baustelle der Dresdner Frauenkirche sowie die archäologische Grabungsstätte (und künftige Baustelle) des Neumarktes. Auf dieser Grabungsfläche brachte die Künstlerin die Stellplatzmarkierungen des vormaligen Parkplatzes wieder auf. Jana Dahms überzeugte die Jury nachhaltig mit dieser Geste, denn sie sensibilisiert für Zeitschichten der jüngsten Historie, die automatisch und unwidersprochen kulturhistorischen Interessen zum Opfer fallen. Dahms' Markierungen "Parkplatz", mit Kalk über die ausgegrabenen Mauerfragmente gelegt und aus der Vogelperspektive dokumentiert, widersprechen einem festgelegten Kanon und tun dies ohne vordergründige Provokation. Ebenso kritisch hinterfragte sie 2001 unter dem Titel "Realisierungszwang" (gem. m. Henrik Busch) eingefahrene Strukturen ihrer Lehrereinrichtung und rief qua Zettelkasten zur Meinungsbildung unter den Studierenden auf: "Schreibt auf, was man verbessern kann!" Mit ihrer Entscheidung würdigte die Jury auch Jana Dahms Vermittlungskonzepte zwischen Bildkunst und Architektur; ein Thema, das sie mit "Parkplatz" auch selbst bearbeitet. Diese Strategie aus analytischem und praktischem Denken mag in Jana Dahms' dem Kunststudium

vorausgegangener pädagogischer Ausbildung gründen – auf jeden Fall überraschte sie sehr angenehm durch Courage und Experimentierfreude.

Jana Dahms wurde 1972 in Cottbus geboren. Sie studiert seit 2000 an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden und legt dort momentan ihr Diplom ab.

Tim Eitels Gemälde zeigen zumeist etwas verlassen wirkende Gestalten in weiten Innen- und Außenräumen, junge und nah am Zeitgeist gekleidete Menschen. Einerseits bedienen diese Kompositionen die konstruierte Glätte einer allgegenwärtigen digitalen Ästhetik. Andererseits fühlte sich die Jury die Verlorenheit der Individuen auch an Einflüsse aus der Malerei der Romantik erinnert. Naturkulissen tauchen ebenso auf wie Ausstellungsräume, die zusätzlich auf kunsthistorischen Bezüge verweisen und damit eine Standortbestimmung von gegenständlicher Malerei unternehmen. Die Jury zeigte sich von dem Umstand beeindruckt, dass Tim Eitels malerische Ideen bei aller Selbstreferenzialität kritische, im besten Sinne distanzierte Haltungen anbieten.

Eitel erhielt den Ermer-Preis auch, weil sich in seinen Arbeiten das neuerwachte Selbstbewusstsein aktueller Malerei im Hinblick auf handwerkliche Finesse beeindruckend widerspiegelt. Nicht umsonst hat er, wie seine Malerfreunde des Leipziger LIGA-Kreises, bei Arno Rink studiert und bewegt sich sicher im Spannungsfeld von Reproduktion und Fiktion. Dabei verweigern sich seine eingefrorenen Szenen eindeutiger Narration und bleiben Geheimnisse einer obskuren, zwischenmenschlichen Benutzeroberfläche.

Tim Eitel wurde 1971 in Leonberg (Baden-Württemberg) geboren. Er studierte zunächst Freie Kunst an der Burg Giebichenstein (Halle) und dann bis 2001 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, wo er momentan seine Meisterschülersausbildung absolviert.

Für **Juliane Köhler** sind Erfahrungen von geografischer Distanz Arbeitsmittel. Eine wichtige Inspiration dafür erfuhr sie bereits während ihres Geografiestudiums Mitte der 90er Jahre. Der Umgang mit topografischen Lehrmaterialien und deren ganz spezieller Ästhetik führte für die Künstlerin zur Problematik der mentalen Topografie und zu Umsetzungen solch individueller Raum-Zeit-Erfahrungen. Die Jury empfand gerade diese Kombination von theoretischen Ansätzen mit sehr sinnlicher visueller Umsetzung als außerordentlich aktuell und förderungswürdig.

In einer ihrer Arbeiten vermaß Juliane Köhler die Frequenz von Besuchen, die sie in ihrem Alltag diversen Orten abzustatten hatte. Aus der Akkumulation von verschiedenfarbigen Punkten entstand ein Netz von Knotenpunkten, eine spannungsvolle Wandinstallation (2000), die sich, wie jede Landkarte erst gemeinsam mit einer entsprechenden Legende erschloss - ohne dabei die didaktische Prägung zu verleugnen. Ihre Raumsulptur "Hembygd" (schwed. für "Heimat", 2002) entstand 2002 als Diplomprojekt und verließ partiell den Platz an der Wand, öffnete sich der Dreidimensionalität. Besonders beeindruckt zeigten sich Jurymitglieder von einer begehbaren, kartierten Replik jenes Sperrgebietes bei Grimma, wo die Künstlerin in unmittelbarer Nachbarschaft zu einer sowjetischen Militärbasis aufwuchs. Juliane Köhler wurde 1974 in Grimma geboren. Sie studierte an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden und absolviert derzeit ein postgraduales Programm an der Königlichen Kunsthochschule in Stockholm.

Marion Portens Arbeiten lassen sich nicht an einem bestimmten Medium festmachen; in bester kontextueller bzw. neukonzeptueller Weise bedient sie sich der Mittel, so wie sie gebraucht werden. Marion Porten gewann das Votum der Jury, da ihre jeweiligen Lösungen gleichzeitig durch einen hohen Grad an Präzision und durch sinnliche Präsenz bestechen. Faszination durch das Medium Film kennzeichnete ihr Diplom 1998: dort untersuchte sie die skulpturalen Möglichkeiten bei der Präsentation von bewegten Bildern. Spielerisch kinästhetische Frühformen wie das Daumenkino rückten ins Blickfeld und wurden in erfrischend unzeitgemäße Low-Tech-Interpretationen übersetzt.

Die Jurymitglieder bewerteten die jüngsten Entwicklungen in Marion Portens Arbeit sehr positiv und sehen in ihrem konzeptuellen Ansatz großes Potenzial. In einer komplexen Installation vermittelte sie entschieden "außerkünstlerische" Inhalte. Mit "Wunderwelt Verhaltensforschung" (2003) unternahm sie einen überzeugenden Diskurs in die Biologie, indem sie dem Phänomen der Homosexualität bei Tieren nachging. Im Grenzbereich zwischen Forschung und Bildkunst gratwandernd, gelang ihr ein überzeugender Beitrag zum jüngst vielstrapazierten Thema "Kunst und Naturwissenschaft".

Marion Porten wurde 1972 in München geboren. Sie studierte an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden und war Gaststudentin in der Filmklasse der Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig.